

**EIN ERDBALL BEWEGT DIE WELT**  
Entlastender Fotobeweis nach  
30 Jahren Schuldzuweisung S. 8



## Liebe Jublatflesende

Zwischen Regen und Schneeflocken wird auch noch das neue Jublatt vor deine Tür geschneit. Langsam spriessen die Ideen rund um das Sommerlager, wie auch die Schneeglöcklein langsam zwischen dem Frost hervorkommen. Grobprogramm, Vorbereitungsweekend, Korrektur und und und... Und plötzlich steht das Sommerlager an. Da wir aber nicht gerade mit der Tür ins Haus fallen wollen, gehen wir es in diesem Jublatt noch langsam an und schauen zuerst einmal zurück. Auf ein aufregendes 2021, was doch so einiges mehr an Anlässe, Partys, Kurse und Lager ermöglichte als noch das vorherige Jahr. Auch die Fliege der Rast hat dazu einiges zu erzählen. Wir schauen aber auch zurück in die Jublage-schichte und tauchen ein in alte Lagererinnerungen der Jubla Schmitten und Sagen und Märchen aus dem Jublaland. Und nehmen dich mit auf eine Reise in die Vergangenheit und Nostalgie.

Wir wünschen viel Spass beim Lesen und Entdecken von weiteren Juwelen zwischen diesen Seiten.

Noemi

P.S: Als kleine Überraschung findest du den Mittelteil in diesem Jublatt wieder mal in Farbe zum herausnehmen und Basteln. Viel Spass damit!

jublatt

Jubla Kanton Freiburg

### HERAUSGEBERIN

Regionale Arbeitsstelle  
Jubla Kanton Freiburg  
Rue de Botzet 2  
1700 Fribourg  
026 323 37 60  
rast@jubla-freiburg.ch

### REDAKTION

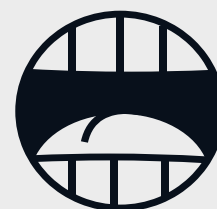
Noemi Küenzi  
Matthias Grossrieder  
Gaëtan Favre  
Hajan Abubaker  
Jakob Spengler  
Deborah Amstutz  
Carole Siffert  
Charles Thormann

### LAYOUT

Olivier Berger

### DRUCK

CRIC print, Freiburg



LE CRIC

### AUFLAGE

480 Exemplare

### HABT IHR EINEN ARTIKEL FÜR DIE NÄCHSTE AUSGABE?

Schreib eine Mail an:  
rast@jubla-freiburg.ch

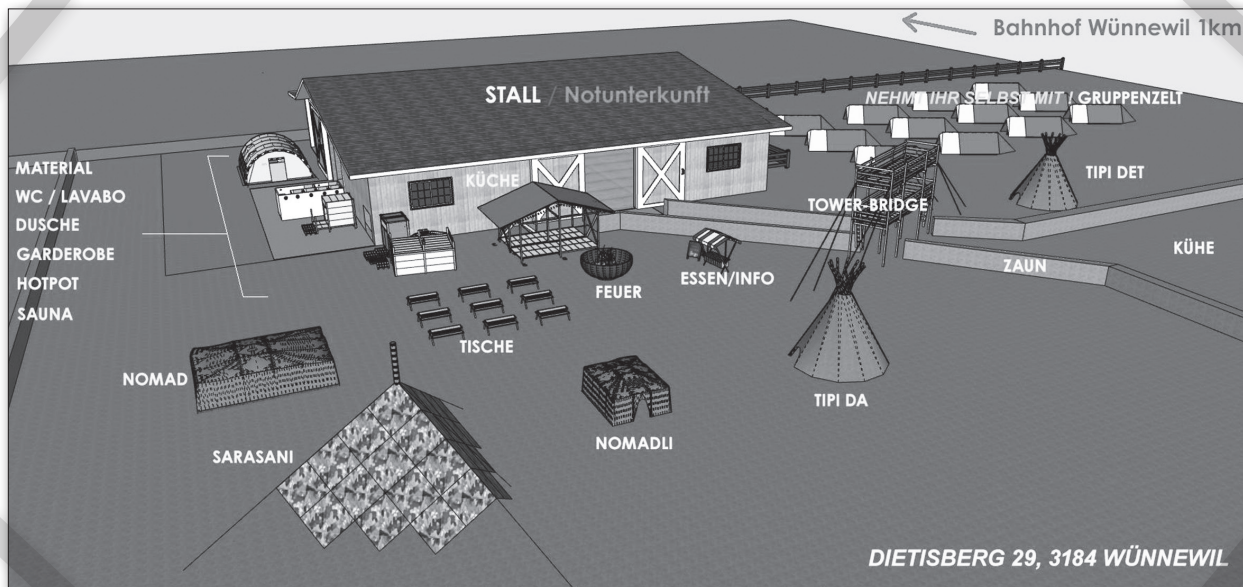
Die Texte gelten als Meinung der Verfassenden. Die Redaktion behält sich vor, auf den eingegangenen Seiten gestalterische Änderungen vorzunehmen.

# OBV 2022 - Es gibt sie doch und wir haben einen Plan

Da war doch was, vor der ganzen Sache mit Corona. Da wollten ein paar Verrückte die erste Outdoor-Bundesversammlung auf die Beine stellen. Und nun, nach einigem hin und her, kommt sie doch noch zustande. Und wir haben einen Plan:



kantönlich



Die Bundesversammlung findet vom 21. - 22. Mai 2022 in Wünnewil statt. Eigentlich ist es die Generalversammlung von Jungwacht Blauring Schweiz und in erster Linie etwas für die Delegierten der Jubla Kantone und geladene Gäste. Aber wir haben uns gedacht, warum sollen nicht alle vom Kanton etwas davon haben, zumal sie vielleicht bereits in irgendeiner Form involviert sind als Helfende (beim Aufbauen, Kochen etc.).

Komm doch auch, an die  
**Leitendenparty an der OBV**  
Dietisberg 29, 3184 Wünnewil  
Wann: 21. Mai 2022 ab 20.00 Uhr  
Was: Essen, Trinken, Feiern!

Falls du vor Ort Übernachten möchtest, nimm ein Zelt und Schlafsack mit. Evtl. hat es spontan noch Platz (ohne Gewähr)  
Um Anmeldung wird gebeten (QR Code)

Alles unklar?  
Frag Helfi!

helfi@jubla-freiburg.ch



## Saage u Märleri usum Jublaland

**Kommet ihr Menschen und setzt euch zum Kreis. Ich möchte euch eine Geschichte erzählen. Eine Legende des Jublalandes, welche schon seit geraumer Zeit von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Von Eltern an zukünftige JublanerInnen, von LeiterInnen an TN's von TN's an noch unschuldige und unbeschwerte TN's. Niemand weiss mehr, wann oder wo genau sich diese Ereignisse zugegetragen haben und erbittert streiten sich die Jublahistoriker über die genauen Details.**

Die Geschichte, welche ich euch erzähle, geschah, so die Überlieferung, in einem Zeltlager. Die kleine Schar war überglücklich nach langem suchen doch noch einen schönen Lagerplatz gefunden zu haben. Der Bauer, dem das Stück Land gehörte, war ihnen zwar ein wenig unheimlich, aber nichtsdestotrotz schlugen sie ihre Zelte auf. Eine wunderbare Lagerwoche verging mit Geländespielen, Lagerfeuern und ausufernden Fresswettbewerben. Nur ein einzelner TN trübte die Stimmung.



Dieser Plagegeist hatte es sich zur Aufgabe gemacht, das Leben des Bauern und damit auch das der Leitenden so mühsam wie möglich zu gestalten. Er piesackte die Kühe, riss büschelweise Getreide vom angrenzenden Feld aus und terrorisierte den Bauern mit nächtlichen Klingelstreichen. Besagter Bauer wurde fuchsteufelswild und drohte den Lagerleitern die ganze Schar seines Landes zu verweisen, wenn sie den kleinen Satansbraten nicht in den Griff bekämen. Also griffen die Leitenden zur altbewährten Taktik der Schauergeschichten. Am Abend beim Lagerfeuer ergriff der älteste Leiter das Wort und begann eine Geschichte, ganz ähnlich dieser hier, zu erzählen. Darin ging es um einen unheimlichen

und bösen Bauern, der in der Nacht unartige Kinder aus den Zelten von Jublalagern entführte und in seinen Ställen zu Eintopf verarbeitete.

Die ganze Schar hing dem Leiter wie gebannt an den Lippen und immer grösserer Schrecken spiegelte sich in ihren Augen. Alle bis auf den einen TN, für dessen Zähmung all dies inszeniert wurde. Er war damit beschäftigt büschelweise Gras auszureissen und ins Lagerfeuer zu werfen. Die LeiterInnen wussten sich

nicht mehr zu helfen. Nicht nur schien die Geschichte dem kleinen Plagegeist nichts auszumachen, sie schien ihn sogar noch weiter anzustacheln. Denn als die TN ins Bett geschickt wurden, nahm er dies zum Anlass, die friedlich grasenden Kühe mit immer grösseren Steinen zu bewerfen und dabei schrill zu lachen.

Als es einem Leiter schliesslich gelang, ihn in seinen Schlafsack zu bugsieren und fürs erste zu beruhigen, wurde ein Krisenhock einberufen. Die halbe Nacht wurde diskutiert

und gerätselt, wie man diesem TN Herr werden könnte. Es wurde beschlossen ihn jeden Morgen zu Abwasch und Kompostlochschaufeln zu verdonnern, was ihm hoffentlich die Energie für weitere Untaten nehmen würde. Doch als am nächsten Morgen die TN geweckt wurden, fehlte einer. Der kleine Plagegeist war nicht mehr in seinem Schlafsack und auch nach einer ausgedehnten Suchaktion auf dem ganzen Gelände fehlte jede Spur von ihm.

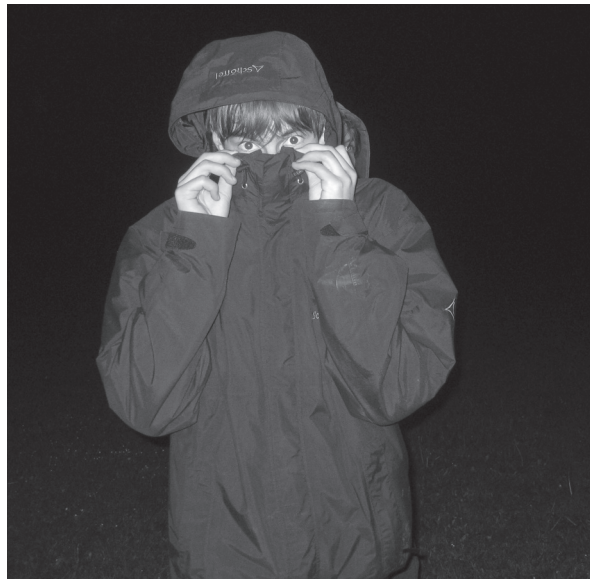
Sogar der Bauer kam ihnen zu Hilfe und durchkämmte jeden Winkel seines Bauernhofes. Als es langsam Abend wurde fiel den Leitenden auf, dass sie völlig vergessen hatten das Abendessen zu kochen. Der Bauer, seltsamer





weise schon den ganzen Tag sehr hilfsbereit und zuvorkommend, lud die ganze Schar kurzerhand zum Abendessen in seiner Scheune ein. Er brachte einen grossen Topf und schöpfte für jeden einen Teller voll Eintopf. Die ausgehungerten JublanerInnen verschwendeten keinen weiteren Gedanken daran und assen den kompletten Topf in Windeseile leer. Am nächsten Tag wurde die Polizei verständigt und das Lager abgebrochen, doch der verschollene Plagegeist wart nie mehr gesehen.

Fortan wurde der Bauer hinter seinem Rücken nur noch Jublätä, der Bruder von Hutätä genannt und wurde zum Mythos.



## SketchUp your Piolife

Lagerbauten-Planungstag der Jubla Freiburg

**02.04.2022**  
10.00 Uhr - 17.00 Uhr  
RAST Jubla Freiburg

### Das kannst du hier lernen:

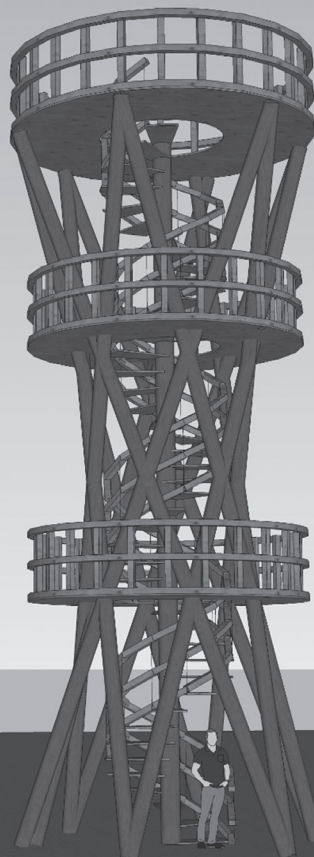
- Lagerbauten für dein Sola mit Google SketchUp zeichnen
- Zweistöckige Bauten realisieren
- Holzdimensionen für jedes Pionierbaukunstwerk

### Komm vorbei und

- lass dich von Experten beraten
- zeichne und drucke deine Baute in 3D



Anmeldung via Jubla DB  
<https://db.jubla.ch/groups/35/events/7421>



impulskurs

## Warum das gefürchtete Lagerloch doch nicht so furchtbar ist

**Wir alle kennen es. Man erlebt mit seiner Schar ein wunderschönes Lager, viele tolle Momente und Erinnerungen, die uns bleiben werden. Die Zeit zieht an einem vorbei und bevor man es merkt, ist das Lager wieder zu Ende. Zwei Wochen Haus- oder Zeltlager, vorbei, einfach so. Dabei hat man das Gefühl, es habe doch erst gerade begonnen. Zack Bumm, schon sitzt man wieder zu Hause, ohne das Leitungsteam, ohne die Teilnehmenden. Zuerst mal freut man sich auf eine Dusche oder ein warmes Bad, vor allem aber über das Wiedersehen mit seinem eigenen Bett.**

Spätestens am nächsten Tag kommt es dann. Es schleicht sich an, bereit einen in einem ruhigen Moment zu packen. Plötzlich, aus dem absoluten Nichts, befällt es uns: das legendäre Lagerloch. Man wünscht sich sofort wieder ins Lager zurück. Die Präsenz der anderen JublanerInnen, die einem gegen Ende des Lagers vielleicht auf die Nerven gingen, fehlt uns ganz schrecklich. Das ganze Gewusel um sich herum, dass ein Lager so mit sich bringt, lässt

Nostalgie in einem aufkommen. Jeder von uns kennt dieses Gefühl.

In solchen Momenten wird häufig dafür gesorgt, dass man seine Lebensfreu(n)de sofort aufsuchen kann, sich dem Gefühl des vergangenen Lagers wieder zu nähern. Wie oft haben Leitungsteams, gerade in der Zeit nach einem Sola, mehr miteinander unternommen als sonst während einem ganzen Jubla-Jahr? Man versucht alles um dieses bedrückende und unangenehme Gefühl des Lagerlochs von sich zu schütteln.

Aber was wenn ich nun behaupte, dass das Lagerloch etwas positives ist? Gut, mich so weit aus dem Fenster zu lehnen traue ich mich nun doch nicht. Nehmen wir also folgende These: Das Phänomen, welches wir als Lagerloch bezeichnen, hat auch positive Seiten.

Ein positiver Aspekt ist sehr einfach. Durch das Lagerloch vergessen wir schnell alles, was den Lageralltag sehr anstrengend machen kann.





Wer sich im Lagerloch befindet, denkt nicht mehr an den Schlafmangel, an den Lärm, den hungrige Teilnehmer veranstalten oder an die Programme, die nicht ganz so gelaufen sind wie geplant. Nein, im Lagerloch denken wir an die schönen Dinge, die selbstverständlich auch um einiges vielzähliger sind. Wir schwelgen in Erinnerung der tiefen Freundschaft und von lustigen Momenten. Das scheint paradox, aber dass wir das Lagerleben vermissen hat auch etwas Gutes. So wollen wir auch das nächste Lager so schön gestalten wie es geht und geben nochmal alles dafür. Davon profitieren wir sowie die Teilnehmenden.

Viele von uns können bestätigen, dass man auch nach einer Kurswoche in ein tiefes Lagerloch, beziehungsweise in ein Kursloch fallen kann. Die neuen Jubla Menschen, mit denen man eine ganze Woche unterwegs war, fehlen einem, der Alltag scheint weniger witzig. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich mich nach meinem SLK gefühlt habe, als ich den ganzen Tag im Schulzimmer sass. Ich konnte mich nicht davon abhalten, meine Klassenkameraden um einiges langweiliger zu finden als meine Kurskumpanen.

Auch hier behaupte ich, dieses Kursloch hat ebenfalls etwas Gutes. Dank diesem zieht es uns wieder in andere Kurse, von einem GK in einen GLK, vom GLK in einen SLK...

Vielleicht führt es sogar soweit, dass wir selbst eines Tages einen Kurs leiten, um das Wissen und dieses Gefühl weiterzugeben.

Um meine These nochmals zu unterstreichen, hier ein kleines Gedankenspiel. Stellt euch vor, es gäbe Lager- und Kursloch nicht. Vielleicht würden einige von uns schon früh in der Leiterkarriere aufhören. Was wenn das immer mehr der Fall wird?

Plötzlich würde ein Leitermangel auftreten und es würden vielleicht einige Scharen zu Grunde gehen!

Etwas zu dramatisch? Gut, zugegeben, vielleicht habe ich mich etwas verrannt. Aber eines muss dann doch noch gesagt werden. Wir sind uns alle einig, dass dieses Phänomen kein unangenehmes ist, aber überlegen wir doch mal, wieso es überhaupt vorkommt. Wir fallen nur in ein Loch, weil unsere Lager

und Kurse uns so viel Spass machen, weil wir uns unter Jublanern so wohl fühlen. Denkt also beim nächsten Mal dran: Das Lagerloch ist der Beweis, dass euch die Jubla Gutes tut.

Peace and out.



## Dias der Jubla Schmitten

**Es dauerte zweitausendzweihundertundzwei- undzwanzig Minuten, um alle siebentausend-einhundertundfünfunddreissig Dias der Jubla Schmitten einzeln zu digitalisieren.**



Hochzelte im Sommer, Villars 1990

Oftmals standen wir der Verzweiflung nahe oder erkannten den grösseren Sinn der ganzen Sache nicht. Die Jublawohnung war dunkel, gut geschmückt mit Spinnweben und die Zeit schien stehenzubleiben. Doch an jedem Abend ermutigten wir uns, da das Ende nahe.

Mehr aus Langeweile und zu vielen Ferien, welche noch nicht für andere Pläne einkalkuliert wurden, beschlossen wir im Sommer 2020 zu zweit allen alten Dias in unserer Jublawohnung einen besseren Platz zu geben. Dieses grosse Vorhaben schien uns erst unkompliziert, aber wir bedachten nicht, dass in der «Ordnung» erst alle Bijoux gefunden werden mussten. Nebst vielen Lagerfotos, darunter unvorstellbar viele Fotos von Essen, fanden wir auch Ferienfotos von ehemaligen Leitern, Eindrücke aus Polenreisen, welche unsere Jubla damals, in den 1990ern, unternahm und auch ein Beweis, dass der Erdball schon seit 1994 zur Jubla Schmitten gehört (siehe Titelbild dieser Ausgabe). Auch wenn unsere

«Verkleidungskiste» immer noch aus denselben Schmuckstücken besteht und auch manche unserer Zelte scheinbar aus dem letzten Jahrhundert stammen, so hat sich auch einiges geändert: Unsere Zelte stehen nun auf dem Boden und nicht mehr in zwei Metern Höhe. Die Lagerfotos halten die Bilder digital fest, was die Lagerung gleichzeitig unkomplizierter und verzwickter macht. Leider schlägt auch irgendwann die letzte Stunde eines jeden Leiters und dieser verabschiedet sich vom aktiven Dasein in unserer Jubla. Mittlerweile sind schon Kinder von ehemaligen Schmittner Jublanern Teil unserer Schar und konnten ihre Eltern auf Fotos wiedererkennen.

Viele nostalgische und teilweise schon fast melancholische Momente wurden geteilt, als wir die alten Dias zum ersten Mal gezeigt haben. Mit vielen Lachern und ein klein wenig Augenwasser wurde den alten Zeiten mit Freude nachgeschaut und es wurde uns bewusst, dass diese Sommerlager Generationen verbinden.

(P.S.: Falls ihr auch gerne ein paar Einblicke in unsere Schar hättet, dann kommt doch am 25.06. in den Mehrzwecksaal zu uns nach Schmitten...)



Glückliche TN, Herznach 2021

Carole

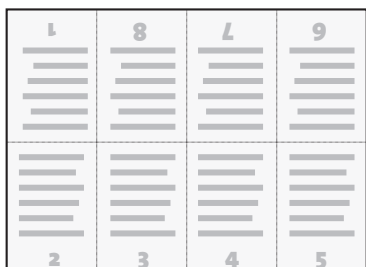




# Faltanleitung für Minibooks

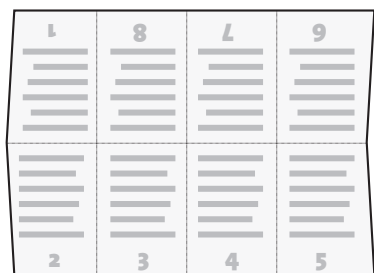
## Schritt 1

Lege das ausgedruckte Blatt Papier vor dir auf den Tisch.



## Schritt 2

Das Blatt wird einmal längs gefaltet und wieder aufgeklappt.



## Schritt 3

Das Blatt wird einmal quer gefaltet und wieder aufgeklappt.



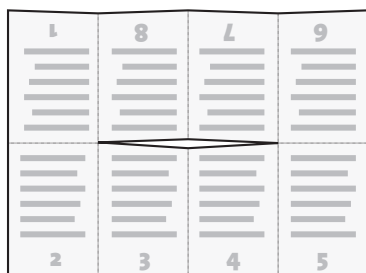
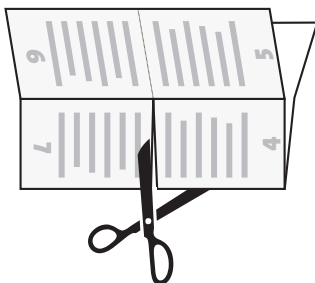
## Schritt 4

Das Blatt wird zum «Zick-Zack-Dach» gefaltet, und danach wieder auf A5 aufgeklappt.



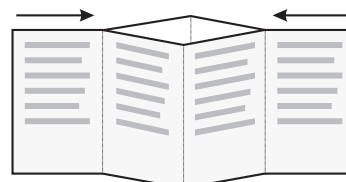
## Schritt 5

Das Blatt wird von der geschlossenen Seite her entlang der Faltlinie bis zur Querfaltung eingeschnitten.



## Schritt 6

Das Blatt wird nun vollständig wieder aufgeklappt und wieder in der Länge gefaltet. Danach wird das Blatt zum Stern gefaltet.



## Schritt 7

Das Blatt wird nun zur endgültigen Form und damit zum Buch gefaltet.



<http://www.minibooks.ch>

|               |    |    |    |
|---------------|----|----|----|
| Kursstatistik |    |    |    |
| Angebote      | 2  | 1  | 1  |
| GLK           | 2  | 1  | 1  |
| SLK           | 1  | 1  | 1  |
| WM Pio        | 1  | 1  | 1  |
| TN            | 72 | 23 | 78 |
| Kulei/Küche   | 30 | 7  | 11 |

173 Leitende der Jubla Freiburg bildeten sich im vergangenen Jahr weiter, um für ihre Leitungsaufgaben vorbereitet zu sein. Dank dem UNERMÜDLICHEN Einsatz von 41 Kursleitenden und knapp 2950 Stunden ehrenamtlicher Tätigkeit haben sich dieses Jahr besonders engagierte Jubla Menschen ins Zeug gelegt, um trotz der Umstände das Kursangebot sicherzustellen. Einige davon stolperten von einem Kurs in den nächsten und jubilierten über Schladepreparation und Hypothermie hinweg. An dieser Stelle ein besonderes DANKE an unsere super kurshauptleitenden Reichtum und Olli, an ihre mit-Kulei und die ganze FGA, die durch Rat und Tat, Diskussionen und Sitzungen durch eine weitere turbulente Kursaison gelöst haben. Das Wichtigste an allem: uns allen gelang es das Jubla-Feuer aufrecht zu erhalten und viele schöne Momente zu erleben.

Ein[e] Held[in] ist eine[r], der[/die] tut, was er[/sie] kann. Die anderen tun es nicht (Romain Rolland).

**Heidenhaft aus Leidenschaft**  
Alenka Schmid, kantonale Ausbildungsverantwortliche



Im Verlauf des Jubla-Jahrs stand dann die Ausbildung im Fokus: Mit Hilfe von David führten Karin und Nathalie im Januar 2021 ihr erstes hybrides Modul Fortbildung (MF) Coach durch, welches die Anerkennung des bestehenden Coaches auffrischte. Die drei neuen Coaches erhielten im Februar 2021 einerseits einen Crash-Kurs und nahmen andererseits am Coach-Kurs der Jubla Schweiz teil. Und auch die Ausbildung der neuen Coaching-Verantwortlichen kam nicht zu kurz: Karin und Nathalie nahmen im Frühling 2021 am Coaching-Experten-Kurs von J+S teil, der aufgrund der Corona-Pandemie leider nur virtuell stattfand. Ausbildung check.

Ein Lob und ein herzliches Dankeschön an alle Coaches, die den Scharen zur Seite stehen.

4 5

Wie kann man als Präses die Leitenden begleiten, wenn diese in einem Corona slow-down stecken? Diese Frage stellten sich die Präses im letzten Jahr. Die Antwort ist ganz einfach, man bietet ein offenes Ohr an und hilft und ermuntert die Leitungsteams, wo man kann. So gab es keine grossen Projekte sondern vor allem 1:1 Gespräche und Beratungen in kleineren und grösseren Krisenfällen. Dennoch trafen sich die Kantonspräses regelmässig. Einmal liessen es die Massnahmen sogar zu, dass es ein gemeinsames Pizzassessen gab. Und auch in den Kursen wurde das Thema «Feuer und Flamme» eingebracht. Zusammen mit der Jusos sind wir dann aber schon wieder froh, wenn wir uns Kanftreffen fahren, alle Kurse besuchen und wie im Sommer wieder mal gemütlich bei einem Lagerfeuer über Gott und die Welt diskutieren können.



**Momente der Stille**  
Valentin Rudaz, Kantonspräses

## In neuen Händen

Nathalie Heim, Coachingverantwortliche

Das Coaching-Jahr 2020/2021 stand im Zeichen des Neuen: Neue Coaching-Verantwortliche, neue Coaches, neue Herausforderungen und eine neue Art der Kommunikation und des Zusammenseins. Aber nun schön der Reihe nach...

Das neue Jubla-Jahr startete für die 14 Coaches und die zwei neuen Coaching-Verantwortlichen (Karin Stulz und Nathalie Heim) vielversprechend: Im September 2020 war eine besondere Art des «Teambuildings» angesagt. Wo könnten sich die neuen Coaching-Verantwortlichen sowie die neuen Coaches (Noemi Künzi, Nicole Schwaller und Lorenz Vonlanthen) und erfahrenen Coaches besser austauschen als bei einer Bier-Degustation? Klingt gut, oder? Und was ist nun das Besondere daran? Hast du schon mal an einem Sonntagmorgen um 9.30 Uhr (!) an einer Bier-Degustation teilgenommen? Nicht? Nun ja, bei der Jubla Fribourg macht man das halt so. Die Coaches liessen sich von der Herrgottsfrühe nicht abschrecken und genossen die Degustation in der Micro-Brauerei «Brasserie Lion Couchant» in Rossens in vollen Zügen.

6 7



|              |    |    |    |   |        |
|--------------|----|----|----|---|--------|
| Kurstatistik |    |    |    |   |        |
| Angebote     | 2  | 1  | 1  | 1 | WM Pio |
| TN           | 72 | 23 | 78 | 7 | SLK    |
| Kulei/Küche  | 30 | 7  | 11 |   | GLK    |

173 Leitende der Jubla Freiburg bildeten sich im vergangenen Jahr weiter, um für ihre Leitungsaufgaben vorbereitet zu sein. Dank dem UNERMÜDLICHEN Einsatz von 41 Kursleitenden und knapp 2950 Stunden ehrenamtlicher Tätigkeit haben sich dieses Jahr besonders engagierte Jubla Menschen ins Zeug gelegt, um trotz der Umstände das Kursangebot sicherzustellen. Einige davon stolpern von einem Kurs in den nächsten und jubilierten über Schladepreparation und Hypothermie hinweg. An dieser Stelle ein besonderes DANKE an unsere super kurshauptleitenden Reichtmuth und Oll4, an ihre mit-Kulei und die ganze FGA, die durch Rat und Tat, Diskussionen und Sitzungen durch eine weitere turbulente Kursaison gelöst haben. Das Wichtigste an allem: uns allen gelang es das Jubla-Feuer aufrecht zu erhalten und viele schöne Momente zu erleben.

Ein[e] Held[in] ist eine[r], der[/die] tut, was er[/sie] kann. Die anderen tun es nicht (Romain Rolland).

**Heidenhaft aus Leidenschaft**  
Alenka Schmid, kantonale Ausbildungsverantwortliche



## Jahresbericht 2020/21

Jungwacht Blauring Kanton Freiburg



2 3

Aber hey... 2022 wollen wir Sachen machen. Auffahrtslager, Bundesversammlung, Pfingstapéro und vieles mehr werden hoffentlich bald wieder stattfinden.



Was sollen wir sagen? Es war noch immer Corona und vieles war nicht umsetzbar. Da wir auf Onlinenumsetzung auch keine Lust hatten, blieb nicht mehr viel übrig. Es fand ein flottes virtuelles Krimidinner (anstelle von Rastföndue), welches von der RAST organisiert wurde, sowie ein Leitercafé statt, als die Coronarestriktionen im Frühling endlich aufgehoben wurden. Kurz vor den Sommerlagern haben wir mit vier Scharen (Schmitten, Platteien, Rechthalten, Tafers) noch einen Schranlass organisiert, welcher als Schnitzelag mit Lagermotto umgesetzt wurde. Das war schön.

**Die Ruhe vor dem Sturm**  
David Reichmuth, FG Animation



[http://www.jubla.ch/jungwacht\\_blauring/visionstrategienziele/](http://www.jubla.ch/jungwacht_blauring/visionstrategienziele/)



### Jungwacht Blauring Kanton Freiburg

Rue du Botzet 2, 1700 Freiburg

026 323 37 60

[www.jubla-freiburg.ch](http://www.jubla-freiburg.ch)

[rast@jubla-freiburg.ch](mailto:rast@jubla-freiburg.ch)

### Impressum

**Redaktion** Kantonsleitung Jubla Freiburg

**Grafik** Olivier Berger

**Fotos** Archiv Jubla Freiburg

**Druck** Cric Print, Fribourg

**IBAN** CH17 0900 0000 1700 3996 7

## Vom RASTatouille fast ohne Ratatouille

**Schwer hängt er in der Luft, der Geruch von geschmolzenem Käse, Propangas aus der Flasche und verbranntem Buchenholz. Darüber legt sich sanft der Schleier von entfachten Kerneudikotyledonen eines bestimmten Typen, was hier sicherlich nicht hingehört oder wenigstens nicht sollte.**



Wer aber ist die Fliege, darüber urteilen zu wollen? Ein Insekt, gewiss, jedoch ein gewitztes. Hussa. So lässt sie den Schelm seinen Wesenszug ausleben und widmet sich ganz und gar den Dingen, für die sie sich hierhin bemüht hat. Etwas Neues ward ihr versprochen und siehe da, tatsächlich gab es den auch neues zu verköstigen. Alas, der Topf voll bestem Gemüse, wie es nur in den niederländisch angesiedelten Gewächshäusern zu wachsen vermag jenseits der saisonalen Ordnung, bleibt gen Schluss fast so voll wie zu Beginn. Dank sei dir Valentin, aus Ratatouille bist du gekommen und zu Ratatouille sollst du werden dereinst und bis dahin bist du der einzige, der neues wagte an diesem altehrwürdigen Anlass, welcher wie immer dank der grossartigen Unterstützung aus Kleindüdingen (neudeutsch auch Schmitten geheissen) zu Stande kam.

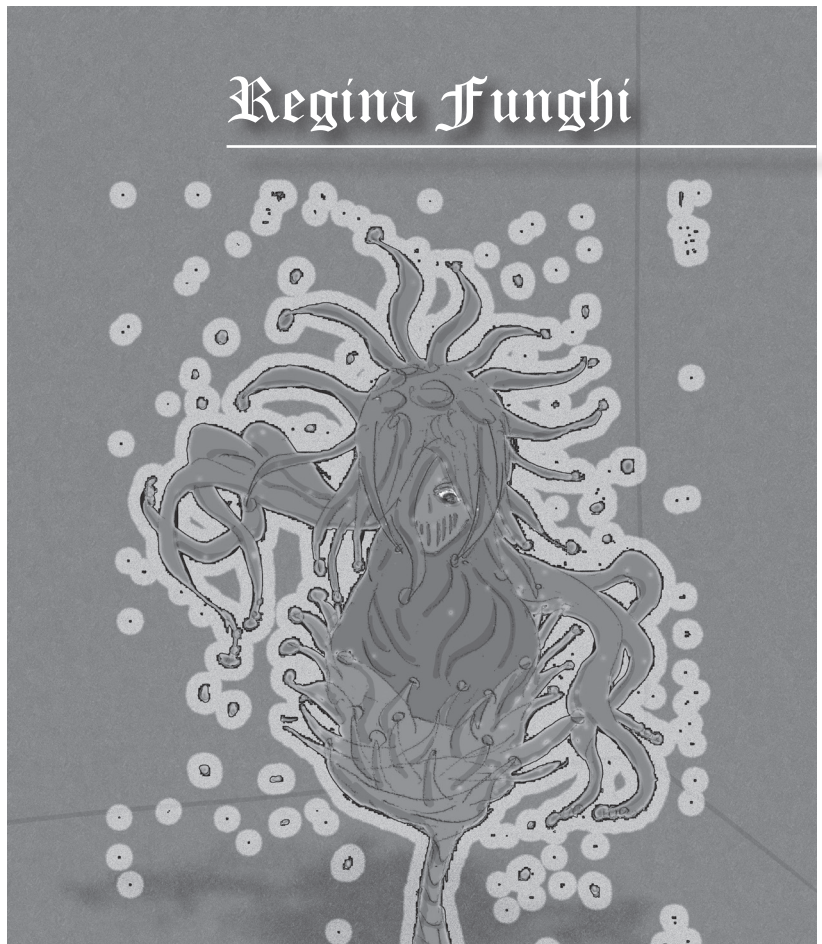
Doch halt, progressive Gemüter ahnen es bereits, der Wandel war spürbar, yes, we can, we will and we must (so sagt man es jedenfalls in der Welt des Cheerleadings und wers nicht glaubt soll halt mal reinschauen bei Netflix oder es vielleicht besser ganz sein lassen) the sky ist the limit und dass englisch der Fliege in Bälde auch. Neue Gesichter wohin die Facettenaugen blicken. Kaniden, Kleriker und

Rechthaltner, nicht in gleichen Teilen aber gleichwohl allesamt frohgemut, beehren die Anwesenden mit ihrer Anwesenheit auf dem Anwesen der Jubla Freiburg, Stammsitz der Regina Funghi, Königin der Rastiden, Bewahrerin des Myzels und Geissel der freien Atemwege. Wie Masken, nur pilziger.

Und wieder, von Ratatouille keine Spur, ausser den drei Kilo im Topf, die niemand isst, zu viel um es wegzuworfen und zu wenig, um eine Scharleitung daraus zu kleistern. Manches ändert sich eben nie. Was bleibt ist der volle Kösebauch, Köbi voll mit Raclette und ein 110 l Küdersack, der nach einer Woche zur idealen Bleibe für die Fliege und andere Kadaverbewohnende geworden ist. Die Ratten freuen sich (die auf der RAST wohnen, nicht jene aus dem Bunker bei der St. Paulus Kirche).

Aminosäure.

### Regina Funghi



6/19



## Auf der Suche nach der verlorenen Zeit mit dem Chronisten Patrick Bürgisser

**Vor einigen Ausgaben stöberten wir im Archiv der JBS herum und entdeckten eine angestaubte Chronik. Darin stiessen wir auf Relikte aus alten Jublatagen. Die Überlieferung ging zurück bis hin zur Gründung der Jungwacht Schmitten zu Zeiten des letzten Weltkrieges. Wie wir bereits berichteten, klaffte eine Lücke von etwa drei Jahrzehnten auf. Ein Chronist aus den 80ern, der uns damals noch unbekannte Patrick Bürgisser, hat sich der Aufarbeitung seit der Zeit von Woodstock gewidmet. Wir sahen es als unsere Pflicht an diesen ehrwürdigen Mann aufzufinden und näheres zu seiner honorigen Sache in Erfahrung zu bringen. Letzten November war es endlich soweit, nach beinahe zwei Jahren: die günstige Konstellation der Gestirne, insbesondere die epidemiologische Lage, erlaubte uns endlich ein Treffen mit ihm, dass bereits mehrmals verschoben werden musste. Hier im Jublat erscheint nun das Exklusivinterview mit Patrick Bürgisser und dem Gastredner Elias Spengler, Präses der JBS.**

*Köbi: Vielen Dank erstmal, dass du Dir Zeit für das Interview genommen hast, dass wegen Corona ja schon mehrmals verschoben wurde. Zunächst möchten wir Dich fragen, zu welcher Zeit du in der JuBla warst und welche Funktion du dazumal innehattest.*

Patrick: Ich war bereits als Kind in der JuBla, aber erst in der fünften Klasse bin ich nach Schmitten gezogen. Da war ich also TN, irgendwann im 15er-Team und dann ab 16, das muss wahrscheinlich 1984 gewesen sein, war ich Leiter, bis und mit 1992 wenn es mir recht ist. Die letzten beiden Jahre war ich Scharleiter.

*Köbi: Wie bist du darauf gekommen die alte Chronik weiterzuführen? Du hast in der Chronik erwähnt, dass ihr damals nach einer Lagerverlocheta auf die alten Fotos und Unterlagen in der JuBlawohnung gestossen seid. Wusste man um diese alten Archivalien?*

Patrick: So genau weiss ich das nicht mehr. Ich

finde einfach ein Verein wie die JuBla, eine Institution, sollte ein Erbe haben. Nachfolgende Generationen sollten die Möglichkeit haben, zu wissen, was vor 20 Jahren, vor 50 Jahren oder noch länger zurück in der eigenen Organisation ablief. Das muss angepackt, angefangen und weitergeführt werden. Meine Hoffnung war, dass zumindest in der Zeit, in der ich dabei bin, etwas niedergeschrieben und überliefert wird. Darauf ist im Grunde meine Motivation zurückzuführen, etwas für die Nachwelt festzuhalten. So, wie es auch schon jene vor uns getan hatten.

*Haji: Da wir es anfangs von der Lagerverlocheta hatten und auch die JuBla-Schmitten gerade ihre Lagerverlocheta gefeiert hat würden wir gerne fragen, wie man sich eigentlich eine Lagerverlocheta Anno dazumal in den 80er Jahren vorstellen muss?*

Patrick: Das ist halt schon lange her! Ehm... Soweit ich mich erinnern kann, waren wir jeweils auswärts, in einer Alphütte, haben gefestet... alte Fotos angeschaut... vielleicht noch ein wenig das vergangene JuBla-Jahr reflektiert ... Ja, so was in der Art. Ich weiss nicht, wie ihr es heute angeht

*Haji; Elu, Köbi (einmütig): Jaja, aso eppa oh... bis auf die Reflexion, die gibt's bei uns am ersten Hock.*

*Köbi: Weissst du wie und wann die Fusion der Jungwacht und des Blaurings in Schmitten über die Bühne gegangen ist?*

Patrick: Gemessen an den Lagern muss das zu Beginn der 80er Jahre gewesen sein. Bis und mit 80 waren die Lager getrennt. 1980 in Sion, mein erstes Lager in Schmitten, wurde das erste gemeinsame Lager durchgeführt. Genau weiss ich es nicht, Vielleicht habt ihr Dokumente über die offizielle Fusion gefunden?



Patrick Bürgisser

*Haji: Äbe nid. Aus den Quellen geht hervor, dass die Kooperation zunahm und man dann irgendwann zusammen war, aber einen genauen Zeitpunkt des Zusammenschlusses konnten wir nicht finden.*

Patrick: Also als ich Leiter wurde, 1984, wurden die Hocks jedenfalls immer schon gemeinsam durchgeführt, auch die Lagervorbereitung. Gut kann ich mich an die Gruppenstunden erinnern. Durchs Jahr durch haben wir Aktivitäten in den jeweiligen Altersgruppen durchgeführt, z.B. «Schlößen» und Velotouren. In den Gruppenstunden waren die Mädchen und Buben getrennt. Auch im Pfingstlager, dass man nur mit der jeweiligen Altersstufe durchführte. Die haben wir damals vor allem mit Autowasch-Aktionen finanziert. Zwar, Scharanlässe gabs auch schon, und die haben wir gemeinsam durchgeführt.

*Köbi: Bekamst du nach deiner Leiterzeit noch etwas mit von der JuBla?*

Patrick: Die JuBla erschien erst wieder auf meinem Radar, seit wir selber Kinder haben. Vorher war das kein Thema mehr. Also, man hatte schon seine Sensoren, wenn ich durchs Dorf lief oder Zeitung las, registrierte ich manchmal die Präsenz der JuBla. Aber das ist generell so bei Vereinen, denen man mal angehört hat, denke ich, bei mir etwa auch die Musikgesellschaft und der FC. Auch durchs «Chlöslen» wurde ich als Vater wieder auf die JuBla aufmerksam. Aber natürlich, Mitte 90er bis Mitte der 10er Jahre ist bei mir bzgl. JuBla ein blinder Fleck.

*Haji: Wenn man aus der JuBla raus ist, verliert man ja auch irgendwann den Bezug dazu.*

Patrick: Zwei drei Jahre nach dem Austritt bekam man über die Kollegen die nicht dabei waren schon noch etwas mit, aber der Abstand wird mit der Zeit natürlich immer grösser und irgendwann kennt man niemanden mehr im Leitungs-Team. Und irgendwann dachte ich mir mit einem guten Freund, Gerald Rudaz,

komm wir gehen doch mal wieder kochen oder machen Präses, aber daraus wurde dann nichts und irgendwann ist die Sache vorbei. Irgendwann muss man auch loslassen, Wehmut gehört da schon auch dazu.

*Haji: Um diese Wehmut ein wenig abzumildern und einen Rahmen für etwas schwelgerische Nostalgie zu schaffen wurde in Schmitten vor einigen Jahren die JuBlex gegründet.*

Patrick: Das hatten wir damals auch. Einmal haben wir einen Anlass in einem JuBlalager organisiert.

*Köbi: Nun zu einer etwas spezifischeren Frage: In einem Eintrag zur Neugestaltung der Bahnhofsunterführung von 1989 hattet ihr geschrieben: «Nicht einmal drei Stunden nach Arbeitsschluss haben gewisse Sprayer, Sprücheklopfer, Aidsgauner, Acidfreaks, Batmans und Fuckers das Gefühl, unser Werk hätte zu wenig Arbeit und Vorbereitungszeit gekostet. Sie verunstalteten die Zeichnungen mit primitiven Sprüchen und Zeichnungen. Schade.» Wurden diese Bezeichnungen damals über eure Bilder «gecrossed» oder habt ihr die Übeltäter einfach so genannt?*

Patrick: Weiss ich nicht mehr genau. Das Thema Aids kam genau in dieser Zeit auf.

*Köbi: Gab es damals im Dorf auch Gruppen, welche der JuBla nicht gut gesinnt waren, die euer Werk damals verschandelt hatten?*

Patrick: Keine Ahnung, war jedenfalls frustrierend damals. Mir gefällt die Unterführung heute jedenfalls sehr gut. Toll, dass es immer wieder neue schöne Bilder gibt. Wir waren damals glaube ich die ersten, die mal über alle Laufmeter eine strukturierte Gestaltung realisiert haben.

*Haji: Ich fand's witzig, dass die JuBla Schmitten, zusammen mit der Jugendarbeit und Sprayern aus der Stadt, mehr als zwei Jahrzehnte später dasselbe noch einmal in*

## „Sie verunstalteten die Zeichnungen mit primitiven Sprüchen“



Angriff genommen hat, ohne zu wissen, dass die Vorgänger das schon einmal gemacht haben.

Köbi: Da wir gerade einen Artikel übers «Wuchteln» geschrieben haben, nähme es uns noch Wunder, ob ihr damals im Lager auch «gewuchelt» habt?

Patrick: Nee... kenn ich erst von meinen Kindern.

Elu: Mein Onkel hat allerdings vom «Wuchteln» im Lager erzählt und hat sich mal eine Wuchtel heftig in die Ferse gejagt. Vielleicht wurde mal «gewuchelt» und es ging dann wieder vergessen.

Patrick: Kann sein. Vielleicht habe ich auch ein Blackout. Ich erinnere mich aber z.B. noch ans Biskuitgame und ans Bändele ... allerdings kenn ich deinen Onkel schon und war auch mit ihm im Lager. Das Wuchteln ist wohl an mir vorbeigegangen, oder ich hab es vergessen.

Haji: Wir würden auch noch gerne wissen, welche Erinnerungen du ans «Jungwachthüttli» hast? War das euer Materiallager?

Patrick: Wo unsere Zelte gelagert waren, weiss ich nicht mehr. Vielleicht auch im Estrich hier, möglicherweise – zwischenzeitlich.

Köbi: Wir haben eben einmal recherchiert, um die genauen Besitzverhältnisse des «Jungwachthüttli» ans Licht zu bringen und uns gefragt, ob es nicht eigentlich der JuBla gehören würde...

Patrick: Wem gehört es denn? Nutzt ihr das nicht mehr, oder was?

Köbi: Also als das Kind noch Kind war fand dort noch das «Cherzeziee» statt. Nun wurde es aber schon lange nicht mehr von der Schar genutzt. Wir haben herausgefunden, dass das Ehepaar Schmid-Jungo Anno 1959 der Jungwacht die Hütte als grosszügige Schenkung überschrieben hat.

Elu: In einem Chronikeintrag vom Anfang der 90er wurde festgehalten, dass die Besitzverhältnisse und die Nutzung in Zukunft wohl noch für Diskussionsstoff sorgen würde, da die Hütte der Jungwacht überschrieben wurde, aber im Garten des Pfarrhauses und somit auf dem Territorium der Pfarrei steht.

Patrick: Wer hat das geschrieben, wurde das vermerkt?

Haji: Ne, leider nicht.

Patrick: Ja als ich dereinst dort vorbeigegangen bin, habe ich mich auch gefragt was wohl mit diesem Hüttli läuft.

Elu: Vermutlich am Verlotern. Des Pfarrers Rasenmäher am beherbergen oder so, keine Ahnung. Aus Sicherheitsgründen durfte das Kerzenzeihen irgendwann mal nicht mehr dort stattfinden und

danach war ich nie mehr drin. Das muss 16 - 17 Jahre her sein.

Köbi: Nun zu einer etwas weitschweifigeren Frage: Wo siehst du Unterschiede zur Jugend, zum Aufwachsen, im Vergleich von heute zu den 80er Jahren? Kannst du dazu etwas sagen, vielleicht auch aus der Perspektive des Vaters?

Patrick: Das scheint mir eine ganz gute Frage zu sein, da muss ich aber schnell einen Moment überlegen. Was sicher gleich blieb ist das Lager als Highlight, dass man auch beibehalten muss. Da freut man sich nach dem Lager auf das nächste Lager. Wenn du mal Fan bist, bleibst du bis 30 - 35 treu und später schickst du deine Kinder. Geändert hat sich wohl die Art und Weise wie man etwas macht. Aber es ist das Soziale, gross und klein verbinden! Jugendliche machen für Kinder etwas. Vom Kern her ist das gleichgeblieben. Wie das heute genau aussieht, sehe ich auch nur «vom Schiff» aus. Was es heute ja gibt und ich spannend finde, ist ja die Jubla-Kids vom Kindergarten bis zur 2. Klasse (4H) wohl aus der Überlegung die Kinder früh anzubinden.

**„Wenn du mal Fan bist, bleibst du bis 30 - 35 treu und später schickst du deine Kinder“**

Haji: Ja und auch aus der Überlegung heraus, dass 3. Klasse (5H) bereits zu spät sein könnte, um in die Jubla zu treten bzw. überzeugt zu sein. Man sieht der regen Teilnehmerzahl auch an, dass ein Bedürfnis da ist.

Elu: Man muss auch sagen, dass man in den letzten Jahren sehr viele Leitende hat und somit auch die Ressourcen dazu hat. Es ist also auch daraus entstanden, dass man ja schon zu viele Leitende hatte und sich überlegt hat, wie man diese beschäftigen kann. Als Vorbild diente natürlich auch die Jubla-Kids, die es in Börsingen auch schon länger gibt.

Patrick: Das hat sich geändert zu meiner Zeit. Es sind viel viel viel mehr Leitende bezogen auf die Anzahl Kinder.

Haji: Es sind etwa 50 Leitende, wobei nicht alle im Lager sind und durchschnittlich 80 Kinder im Lager.

Elu: Also etwa ein Leiter auf zwei Kinder.

Patrick: Das ist eine sehr gute Ausgangslage. Ich finde das auch gut. Die Konkurrenz ist auch sehr gross. Das Angebot hat sich vervielfacht. Früher gab es lediglich Fussball und Jazz-Tanz.

Elu: Ausserdem sind Eltern bereit auch weiter wegzufahren, um die Kinder zu beschäftigen.

Patrick: Ja es gibt gewisse, die gehen nach Freiburg ins Basket oder nach Murten segeln. Das gab es früher nicht, dazu war man nicht bereit.

Haji: Das fand ich an der Jubla cool. In Schritten wirst du in der OS verteilt auf die OS-Zentren. Und die Jubla war das, was uns vereinte und den Zusammenhalt stärkte.

Patrick: Ich hatte eine schöne Jublazeit und die meisten Freunde hatte ich aus der Jublazeit und wir waren ein harter Kern. Wir waren eine starke Gruppe und das hält bis heute. Die besten Freunde habe ich aus der Jubla heraus erhalten. Andere hatten die Freunde aus dem Fussball oder andernorts. Wir waren danach auch im Ausgang immer zusammen.

- Hier verweisen wir aus dem Redaktionsstübli gerne und ohne Kommentar auf: Lebensfreu(n)de -

Patrick: Wir waren ja noch beim Thema Vielfalt mit der grossen Konkurrenz, die auch früh anfangen mit Jungmusik und Fussballschule und Volley-kids. Alle mit dem Ziel die Kinder früh an sich zu bekommen. Was ist anders? Hmmm... Das ist jetzt vielleicht eine Fremdeinschätzung:

Als ich das Papier gesehen habe, das ist handschriftlich geschrieben (zeigt auf Flyer von an-nodazumal) und heute gibt es ja x-Möglichkeiten. Heute geht das instant mit WhatsApp. Früher hatten wir Telefonketten. Da musste man ein Elternteil anrufen und das ging dann so weiter. Das ist ja auch Fluch und Segen zugleich heute mit den Möglichkeiten.

Haji: Ich denke früher war man nicht so spontan und das ist vielleicht das Mühsame von heute, man ist zwar spontan, aber das ist manchmal auch...

Köbi: ...manchmal auch mühsamer die Sachen schnell schnell abzumachen, als wenn man sie lange schon im Voraus geplant hat.

Patrick: Das ist vielleicht auch ein Punkt Verbindlichkeit. Früher hat man sich mehr daran gehalten, weil man halt nicht so spontan war. Aber das ist bei mir heute im Berufsleben auch so. Man macht viel schneller mal etwas ab und kenzelt das eine oder andere, damit es besser geht. Früher gingen wir Samstag um halb acht in die Messe und dann in den Ausgang. Ich weiss nicht, wie das heute ist. Wir sind dann als Leiter von dort aus in den Ausgang. Als Jugendliche und Leiter waren wir zusammen und gingen mit Auto in den Ausgang bis 30 - 35 bis man dann Familie hatte und dann ging es langsam auseinander.

Köbi: Ja vielleicht dazu noch eine Frage, welche unsere Leserschaft interessiert. Wie war das Ausgängen früher?



Patrick: Ja wir gingen früher viel ins Kino. In die Nachtvorstellung nach Bern in die Stadt. Ein ungerades mal vielleicht nach Düdingen ins Kino. Westside gab es damals nicht. Man kesselte mit dem Auto in die Stadt und wir gingen dann um 11:00 in die Vorstellung oder gingen irgendwo Töggele. Z.B. in die Steinlera in der Beiz zwischen Schmitten und Düdingen neben der Steingrube, wo jetzt ja z Trudi ist. Das «Natz» war ja noch am Bhf Schmitten, wo es Pouletflügeli und einen Töggelikasten gab. Hotel National hiess das.

Haji: Das haben sie dann abgebrannt zu Übungszwecken für die Feuerwehr.

Patrick: Ja, war leider nicht dabei, das muss ein Spektakel gewesen sein. Wir gingen auch an hiesige Feste. An «Verlochete» wie Feldschiesse und «Chäferfeste» und den Barbetrieben von Festereien. Das gab es im Sommer viel.

Haji: Gab es auch Jublafeste oder gab es überhaupt Strukturen, dass man zusammen etwas auf die Beine gestellt hat?

Patrick: Kantonale Jubla gab es, aber wir hatten selten so Anlässe und es kommt mir gerade nicht viel in den Sinn. Ich weiss, dass wir an Grümpelturniere und Landhockeyturniere sind. In Flamatt unter der Brücke gab es ein riesiges Turnier und gingen dorthin. So füllten sich die Samstage und Sonntage. Konzert waren halt die Feste und ging iz Tanz mit Tanzlokalen, gibt es ja noch heute mit Schlagermusik und so.

Haji: Das hat sich heute bei gewissen Scharen zu Finanzanlässen entwickelt. Wie S4TC oder die Jubla Danceparty.

Patrick: Ja genau. Billiard spielen gingen wir viel oder kegeln. Heute geht man ja jetzt bowlen.

Köbi: Wir haben eigentlich alles angesprochen, aber gab es dazumal schon das Jublatt oder ähnliche Druckerzeugnisse?

Patrick: Es gab etwas, aber ich kann mich leider nicht mehr daran erinnern. Apropos Drucksachen (Lacht). Heute geht es per Mail oder WhatsApp und mit PDF. Früher gab es Matrizendrucker. Man hatte Matrizen, die man von Hand beschreiben musste und konnte das 300fach vervielfältigen. So etwas musste man von Hand schreiben und bereitstellen.

Köbi: So gehen viele Sachen vielleicht ein wenig unter und früher gab es vielleicht noch CDs und heute müsste man vielleicht eine Digitalchronik machen oder so. Willst du vielleicht noch etwas fragen?

Patrick: Ich bin ja Präsident der TAS Schmitten (Tagesstrukturen).

- Ab hier ging es um potenzielle Zusammenarbeit der Ausserschulischen Betreuung und der Jubla im Sommer. Mehr dazu vielleicht im nächsten Teil dieses epischen Interviews. Wir bedanken uns für dieses Aufschlussreiche Gespräch! -

„Billiard spielen gingen wir viel oder kegeln. Heute geht man ja jetzt bowlen“



## Jublania Jones und das Berner Oberland

**Lange ist es her, seit dem die letzte Jublania Jones Ausgabe erschienen ist. So sind viele neue Leser und Leserinnen dazu gekommen. Dabei ist es nur angemessen, in der heutigen Ausgabe von Jublania Jones und seinem grössten Abenteuer zu erzählen (Obwohl manch einer mir widersprechen und sagen würde, dass dies doch in jeder Ausgabe der Fall sei. Ich argumentiere aber, dass es sich hier wirklich um das wohl grösste Ereignis in Jublania Jones Geschichte handelt, oder jedenfalls empfindet es Jublania Jones als solches).**

Für alle die, die Jublania Jones nicht kennen: Jublania Jones könnte das Kind von Harrison Ford und Chris Hemsworth mit langen blonden Haaren sein. Wobei das Haar oftmals vom famosen Cowboy-Hut aus Schmetterlingsleder bedeckt wird. Auch munkelt man, dass der Cowboy-Hut mit einer Schuppe des erledigten Drachens aus Lauterbrunnen geschmückt ist.

Während seiner Kindheit ernährte sich Jublania Jones jahrelang mit einer Hüpörischnitte le matin et le soir. Persönlich kann er dies nur jedem empfehlen, da er davon überzeugt ist, dass dies der Grund sei für seine guten Knochen und dem biguhertem Schädu.

Schon jung machte sich Jublania Jones als Held der Jubla einen Namen und wurde schnell zum Erzfeind und Schussziel von bekannten Pfadfindern wie Dr. Pfadi, welcher sich dann Dr. Scout nannte wegen Anglizismen und so.

Zudem machte sich Jublania Jones auch einen Namen in der Schweiz als Aussenge-

heimdienstbeauftragter der Eidgenössischen Schweiz, insbesondere während der kalten Kriegszeit. Auf einer verheerenden Reise in den tiefen Dschungel von Südamerika geriet Jublania Jones aber in die Fänge einer Hexe, welche ihn zur ewigen Jugend verdammt.

Auf der Suche nach einem Heilmittel oder einer Auflösung des Fluches, ruinierte sich Jublania Jones. Seine Verzweiflung trieb ihn schliesslich in die Opiumsucht, dann in die Reha, dann in den Senfolismus (Sucht nach Senf), dann wieder einen Trip in die Reha, dann in die grosse Liebe, welche jedoch in

den Tod stürzte. Schliesslich offenbarte sich im der olivianische Messiahs und seither scheint es dem nationalen Jublaheld um einiges besser zu gehen.

Trotz heldenhaften Taten scheint Jublania Jones insbesondere die hohen Höhen und die tiefen Tiefen des Lebens zu kennen. Und wie Jublania Jones so schön sarkastisch hinschnauben würde: «And my life is never boring». Aber dies nur ganz kurz zu Jublania

Jones. Schliesslich wollen wir hier ja von seinem allergrössten Abenteuer erzählen.

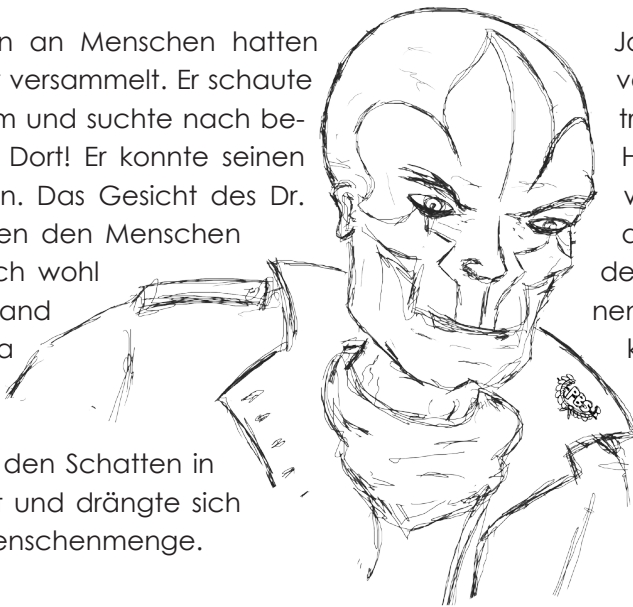
Es schien ein normaler freier Tag für Jublania Jones zu sein. Er hatte sich schon seit anfangs Jahr genau dieses Wochenende freigenommen aus einem bestimmten Grund. Er wollte sich in diesem Jahr (1945) das Internationale Lauberhornrennen und die Festlichkeiten rund um dieses nicht entgehen lassen. Mit der Wengernalpbahn ging es für Jublania Jones nun also in das kleine, aber feine Dörfchen Wen-





gen. Ganze Scharen an Menschen hatten sich wie auch er hier versammelt. Er schaute sich in der Menge um und suchte nach bekannten Gesichtern. Dort! Er konnte seinen Augen nicht glauben. Das Gesicht des Dr. Scouts blitzte zwischen den Menschen auf. Das konnte doch wohl nicht sein. Kurzerhand beschloss Jublania Jones dem Gesicht inkognito zu folgen.

Dr. Scout entdeckte den Schatten in seinem Rücken nicht und drängte sich unbeirrt durch die Menschenmenge.



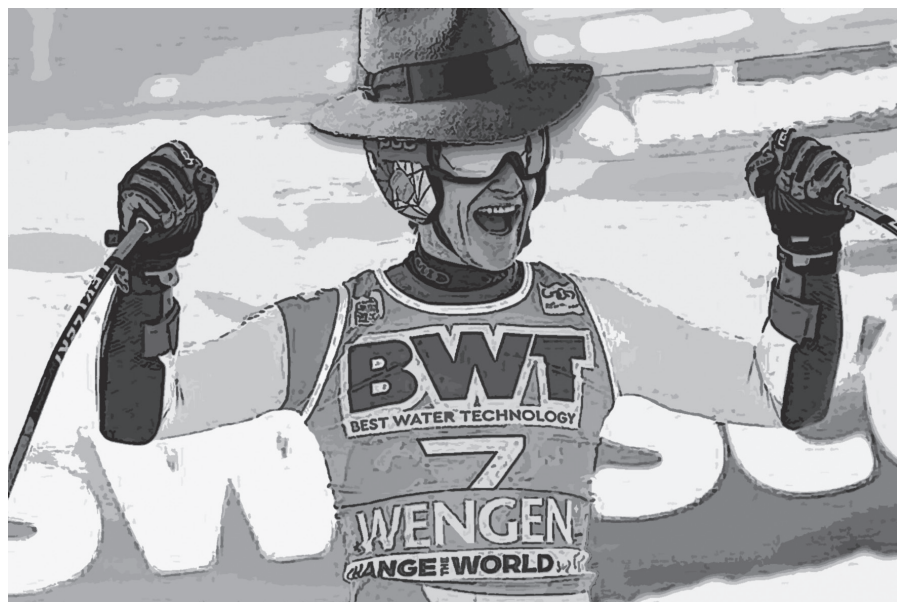
Jones in den Klamotten von von Allmen. Von Allmen trug auch wie Jones blonde Haare. Und mit der Skibrille würde niemanden gross die Unterschiede zwischen den beiden Männern erkennen. Und Jublania Jones' Skikünste waren schliesslich auch nicht schlecht. Skifahren musste man können, um im Schweizer Aussengeheimdienst zu arbeiten.

Jublania Jones staunte nicht schlecht, als er Dr. Scout bis in den Aufenthaltsraum der bekannten Skirennfahrer folgte. Dort verwickelte sich Dr. Scout in ein Gespräch mit dem Schweizer Otto von Allmen. Die beiden begaben sich schliesslich in einen leeren Nebenraum. Plötzlich brach Otto von Allmen zusammen und regte sich nicht mehr. Was auch immer Dr. Scout im Schilde führte, schien nichts Gutes zu sein...

Das konnte sich Jublania Jones nicht gefallen lassen. Ohne Nachdenken stürmte Jones in den Raum hinein und verpasste Dr. Scout mit einem kräftigen Kinnhacken. Dieser taumelte auf den Boden und regte sich nicht mehr. Da hatte sich eine Menge Hass im Kinnhacken angesammelt über die ganzen Jahre. Jones bückte sich über Otto von Allmen und versuchte diesen zu wecken. Doch nichts half. Von Allmen war von Dr. Scout vergiftet worden.

Jones wusste, dass von Allmen einer der Spitzenkandidaten des Rennens war. Er musste am Rennen teilnehmen!? Und wenn nicht er, dann sicher Jublania

Manche würden es zu viel Selbstvertrauen nennen, andere würden Jones als Macho betiteln. Doch wo Jones recht hatte, hatte er es auch. Im Namen von von Allmen zeigte Jones seine Bestleistung. Steil kurvte er um die Törchen herum und holte sich schliesslich den 1. Platz im Slalom mit einer Bestzeit. Ganz inkognito geniesst Jones bei einem goldenen Bier am Abend seinen Sieg. Von Allmen wachte einige Zeit, ganz bekleidet, nach dem Rennen auf. Seine Mitsportler gratulierten ihm zum Sieg. Ganz verdutzt nahm er die Glückwünsche an. Ihm schien das Rennen wie ein Traum vorzukommen. Doch auch er legte am nächsten Tag bei der Kombination ein Spitzenrennen hin und schaffte es auch auf den 1. Platz.





Liebe Lesende,

Wie auch in allen anderen Jublagremien wird auch die Jublatt Redaktion nicht jünger.

Darum ist es soweit: Wir suchen neue Mitglieder, um einen frischen Wind und neue Ideen in unser Team zu bringen.

Wäre das etwas für dich? Wir brauchen keinen Lebenslauf, keine Angst. Alle mit Lust zum Schreiben sind bei uns willkommen!

Bei Interesse kannst du dich gern per Mail bei [noemi.eliee@gmail.com](mailto:noemi.eliee@gmail.com)! Wir freuen uns auf deine Ideen!